

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

24.6.1857 (No. 146)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 24. Juni.

N. 146.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 fr. und 2 fl. 8 fr.
Einzugsgebühren: die gepostete Postkarte oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Auf das mit dem 1. Juli beginnende dritte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands und der Schweiz Bestellungen an.

Für Frankreich abonniert man bei Hrn. G. Alexandre (Brandgasse Nr. 28) in Straßburg und bei dem Bureau central de publicité pour l'Allemagne (cité Bergère) zu Paris.

Die deutschen Großmächte und der Bund in der dänisch-deutschen Angelegenheit.

Berlin, 22. Juni. Es liegen schon jetzt mancherlei Anzeichen dafür vor, daß der Bundestag im Fall einer abermaligen Weigerung Dänemarks, den Bundesländern Holstein und Lauenburg gerecht zu werden, die dänisch-deutsche Streitfrage unverweilt in die Hand nehmen und mit Entschiedenheit einer alsbaldigen Lösung zuführen wird.

Wenn der Brüsseler „Nord“ heute die Behauptung aufstellt, die Bundesversammlung werde bei einer in ihrer Mitte erfolgten Anregung der Sache dieselbe Oesterreich und Preußen zur weiteren Verfolgung überweisen, so scheint das Blatt sich weder die Natur der obstehenden Frage, noch die Stellung des Bundes zu derselben klar gemacht zu haben. Möglich aber auch, daß eine solche Behandlungsweise des Streits lediglich deshalb in Aussicht genommen wird, um an das für diesen Fall angefündigte preußisch-oesterreichische Ultimatum die Wahrscheinlichkeit einer Einmischung anderer Mächte zu knüpfen. In Wirklichkeit haben Oesterreich und Preußen nicht als europäische Großmächte des Bundes die seitherigen Unterhandlungen mit Dänemark geführt. Es ist beiden daran gelegen, möglichst im Wege freundschaftlicher Verhandlung die dänische Regierung zum rechtzeitigen Einlenken zu bewegen.

Wird der Streit erst vor den Bund gebracht, so nimmt derselbe mit den alsdann zu erwartenden förmlichen Kundgebungen des Zentralorgans von Gesamtdeutschland ganz unvermeidlich eine weit ernstere Gestalt an, und es werden dann nicht mehr die beiden deutschen Großmächte, sondern es wird der Gesamtbund sein, welcher die von den Umständen gebotenen Schritte beschließt und in's Werk setzt. Steht dabei vielleicht ein Ultimatum zu erwarten, so wird dies von dem ganzen Bunde ausgehen, wenn auch Oesterreich und Preußen als Vertreter des Bundes in diplomatischen Angelegenheiten vom Bundespräsidium die betreffende Kundgebung übernehmen, um sie ihrem Bestimmungsort zuzuführen. Ein Anrecht auf Einmischung erwächst auch aus solcher Wendung der Dinge fremden Mächten in keiner Weise; denn die ganze Angelegenheit verbleibt auch dann ausschließlich im Bereich der Bundeskompetenz wie des bundesmäßigen Geschäftsganges. Oesterreich und Preußen fungieren dabei lediglich als Beauftragte des Bundes, nicht aber als neben dem Bund stehende Großmächte, und ihre Aktion würde niemals den allein zu einem etwaigen Einspruch berechtigenden Charakter eines völlig selbständigen eigenmächtigen Auftretens annehmen.

Daß übrigens Preußen so wenig als Oesterreich gemeint ist, fremder Einmischung in dieser rein deutschen Bundesangelegenheit Raum zu geben, oder gar dieselbe einem europäischen Aroopag zur Entscheidung zu übergeben, wird auch neuerdings wieder durch sehr beachtenswerthe Erscheinungen dargethan. Zwischen beiden Kabinetten sind in dieser Hinsicht die bündigsten Zusicherungen ausgesprochen worden.

Eine Rückäußerung des Kopenhagener Kabinetts auf die Depesche vom 20. Mai ist hier noch immer nicht eingetroffen.

Deutschland.

H. Aus dem Mittelrheinkreis, 21. Juni. Als Pendant zu der in Nr. 142 dieser Blätter gegebenen Mittheilung über die projektierte Errichtung eines Lutherdenkmals in Worms lassen wir die Nachricht von einem unter dem 11. Febr. d. J. ergangenen Aufruf des Reichsvereins zu Speyer folgen, welcher zu Beiträgen für die Erbauung einer protestantischen Kirche auf den Trümmern des sog. Reichspergaltastes auffordert, in dessen großem Saale die evangelischen Stände am 19. April 1529 gegen die Verbindlichkeit des bekannten gegnerischen Majoritätsbeschlusses den ewig denkwürdigen Protest aussprachen: „Sie wären zwar, wie ihre Voreltern, Kaiserl. Majestät und dem Reich zu dessen Ehre, Wohlfahrt, und Bestem allezeit mit ganz getreuer und williger Unterthänigkeit ergeben gewesen, und würden es auch bis an ihr Ende bleiben; in Sachen aber, die Gottes Ehre und jeder Seele Heil und Seligkeit betreffen, und worin sie nach Gottes Befehl und Gewissens halber Gott als den höchsten König und Herrn aller Herren, und einigen Regierer und Erhalter des heilchristlichen Glaubens, vermöge der Taufe und des göttlichen Wortes, vor allen und allein anzusehen verpflichtet und schuldig, darin könnten sie Königl. Durchlaucht und den mehreren Stimmen ohnmöglich gehorchen.“

Der Aufruf sagt darüber: „Diese Worte sind nicht bloß Worte gewesen, sie waren eine That, vollbracht im lebendigen und festen Glauben an die reine Lehre des Evangeliums, eine That, vollbracht in der Stärke und mit dem Muth, die der Herr den Seinen verleiht.“ Und zum Andenken an diese hellleuchtende Glaubensthat unserer Voreltern, und zur Ehre des heiligen Namens unseres Herrn und Gottes soll nun auf dem historischen Boden, auf dem die That vollzogen ward, ein Gotteshaus entstehen, zu dem alle Protestanten auf Erden die Bauscheine liefern. Der Verein hat für sein Unternehmen die königl. Sanction erhalten, und mit Genehmigung der großh. Regierung und des evangelischen Oberkirchenraths seine Subskriptionslisten auch in unserm Lande verhandelt. Wer jährlich mindestens 1 fl. 30 fr. zu dem angegebenen Zwecke entrichtet, ist Mitglied des Vereins. Ein doppelter (weiterer und engerer) Ausschuss führt dessen Geschäfte. Im Oktober d. J. soll die erste Generalsammlung gehalten werden, welche künftig jedes Jahr zusammentritt, die Rechnungen prüft, die Baupläne und alle wesentlichen, auf die Ausführung des Projekts sich beziehenden Momente begutachtet.

Es geht hieraus hervor, daß die Realisirung des Projekts auf eine längere Zeitdauer angelegt ist. Möge das ausgegangene einladende Wort aus der evangelischen Welt nicht leer zurückkommen! Es versteht sich von selbst, daß man damit keine Demonstration gegen Andersgläubige beabsichtigt; wohl aber tritt in dem Auftauchen solcher Ideen und ihrer praktischen Entwicklung der tiefere Drang des christlichen Geistes hervor, gegenüber den in unserer Zeit mehrfach sich breit machenden materiellen, um nicht zu sagen materialistischen Strömungen zum Heil des menschlichen Geschlechts ein rettendes Gegengewicht in die Waagschale zu werfen. Darum muß man, man sei (Weibes im wahren und würdigen Sinne des Wortes verstanden) Protestant oder Katholik, wie es in einem unlängst erschienenen Artikel hieß, sich über derlei Bestrebungen von Herzen freuen, und kann nicht anders, als ihnen einen glücklichen Erfolg wünschen.

Bruchsal, 22. Juni. Heute früh um 8 Uhr wurde die zweite diesjährige Quartalsitzung des mittelrheinischen Schwurgerichts von dem großh. Hofgerichts-Rath Hiltbrandt mit einigen einleitenden Worten eröffnet. Sämmtliche eingeladene Haupt- und Ersaggeschworne hatten sich eingefunden, doch mußte Einer der Ersteren auf seine Bitte wegen Unwohlseins einstweilen für heute entlassen werden.

Um Wiederholungen zu vermeiden, wollen wir hier so gleich bemerken, daß der großh. Hofgerichts-Rath Hiltbrandt in sämmtlichen sieben Fällen dieser Sitzung als Präsident fungirte, sowie daß überall da, wo wir nichts Anderes bemerken, der großh. Staatsanwalt Hofgerichts-Rath Haas thätig ist. Zur Verhandlung kam in geheimer Sitzung die Anlagensache gegen den 28 Jahre alten, ledigen Bergmann Kaver Neumaier von Verghaupten wegen Versuchs eines schweren Verbrechens gegen die Sittlichkeit, und wurde derselbe auch schuldig erklärt und zu einer Strafe von 2 1/2 Jahr Zuchthaus mit Schärfungen verurtheilt. Verteidiger war Obergerichtsadvokat Kusel.

Heidelberg, 23. Juni. Die für die Stadt Heidelberg entworfene Feuerlöschordnung hat von großh. Regierung des Unterheinkreises die Genehmigung erhalten. Dieser mit großer Umsicht und Sachkenntnis abgefaßten Ordnung sind beigegeben: Die Statuten der freiwilligen Feuerwehr, der Dienstordnung und des Unterstützungsvereins derselben; ferner eine Belehrung über das Löschungsverfahren bei einzelnen Arten von Bränden, welcher die Löschordnung bei Waldbränden vom Jahr 1834 beigefügt ist.

Mannheim, 22. Juni. (Mh. J.) Gestern Mittag um 12 Uhr kamen Se. Königl. Hohel Pring Friedrich von den Niederlanden mit dem Dampfboot hier an und setzten heute ihre Reise mittelst des Bahnzugs nach Wildbad fort.

Mannheim, 22. Juni. In aller Frühe ist heute die von Rittmeister v. Roggenbach befehligte Schwabron zur Ablösung der seit einem Vierteljahre in Nassau kommandirten dortin aufgebrochen und wird heute bis Huttenheim marschiren. — Die außerordentlich günstige Witterung des Sommeranfanges hat nicht nur den Weinstock in hoffnungsreicher Weise gefördert, sondern auch die alljährliche Auswanderung der Vermöglicher auf Landsitze, in Bäder, auf größere Reisen beschleunigt. Auch die Familie des k. k. oesterreichischen Ministers Grafen v. Buol-Schauenstein wird bald unsere Stadt wieder verlassen. Heute wird dieselbe einer Abendgesellschaft bei dem Konful ihres Staates, Kaufmann Eissenhardt, anwohnen. — Ihre Kaiserl. Hohel die Frau Großherzogin Stephanie wird kaum vor nächstem Herbst zu bleibendem Aufenthalt in ihre Residenz wiederkehren. — An der hiesigen Hofbühne haben zahlreiche Beurlaubungen schon stattgefunden. Es verläßt uns u. A. auf einige Zeit behufs einer Vadekur Hrn. Birch, deren Engagement auf ein weiteres Jahr wir mit Vergnügen vernommen haben. Sie ist eines der wenigen Mitglieder unserer Bühne, welches durch ausnehmendes Talent und große Bildungsfähigkeit zu Hoffnungen einer aus-

gezeichneten Zukunft berechtigt. Ferien werden indessen nicht stattfinden, sondern das Komitee beifügt sich in anerkannter Weise mit dem noch bleibenden Personal und mit Casspielen. Von letzteren haben wir gegenwärtig das des Hrn. Keer aus Koburg-Gotha, eines als Spieltenor und heroischen Sängers gleich ausgezeichneten Künstlers, dessen beifällige Aufnahme von Rolle zu Rolle an Energie und Wärme zunimmt. Er trat bis jetzt in der „Weißen Dame“ und als Eleasar in der „Jüdin“ auf, und entwickelte bei wunderfam umfanglicher und ausdauernder Stimme eine Schule und ein Spiel, welches ihn den Koryphäen seines Fachs vollkommen ebenbürtig darstellte.

Vom Unterhein, 23. Juni. Obgleich von vielen Seiten der Wunsch schon ausgesprochen worden, daß unserm großen Landsmanne Philipp Melancthon in seiner Geburtsstadt Bretten — wo als Erinnerungszeichen an den wohl unbestreitbar berühmtesten und verdienstvollsten ihrer Söhne in der Kirche nur eine Porzellanbüste sich befindet, und das Haus, in welchem er geboren, mit einer Inschrift bezeichnet ist — ein Denkmal errichtet werde, so scheint man denselben jetzt bei uns aufgegeben zu haben. Wir schließen Dies aus einem kürzlich öffentlich erschienenen, von unserm Lande ausgegangenen Aufrufe, in welchem im Hinblick auf die bald zu begehende 300jährige Gedächtnisfeier des Sterbetages des großen Reformators (19. April 1560) an alle Prediger, Lehrer, und Schüler der Gelehrtenschulen, als deren Schöpfer er weit und breit noch genannt werde, der Ruf erging, den Wittenbergern zu helfen, ihm ein ehernes Standbild in ihrer Stadt zu errichten. Wir selbst wünschen diesem schönen Unternehmen den besten Fortgang; denn es kann gewiß nur allgemein mit Freuden begrüßt werden, daß ihm in der Stadt ein Ehrendenkmal errichtet werde, in welcher er länger als vierzig Jahre gelebt, gelehrt, und gelitten hat, können aber dabei den Wunsch nicht bergen, es möge auch in Bretten ein würdiges Erinnerungszeichen errichtet werden. Die dazu nöthigen Mittel würden wohl, davon glauben wir überzeugt sein zu dürfen, aufzubringen sein. Zunächst würden es zweifelsohne die Bewohner Bretzens nicht an fräftiger Unterstützung mangeln lassen, und außerdem würden die Badener, und besonders die dies- und jenseitigen Pfälzer, gewiß gern auch das Ihrige zu demselben beitragen. Eben so wenig würde es an Beiträgen aus dem Auslande fehlen.

Laubersbischofsheim, 22. Juni. In Ergänzung Ihrer Mittheilungen über die badischen Gewerbschulen ist über die hiesige Gewerbschule Folgendes zu bemerken: Dieselbe ist eine der jüngst errichteten unseres Landes; ihre Eröffnung fand am 8. November 1854 statt. Damals konnten die eingetretenen Schüler nach Maßgabe ihrer Vorkenntnisse nicht — wie es vorgeschrieben — in zwei Klassen getheilt werden, sondern man war genöthigt, dieselben bis kommende Oftern 1855 in eine Klasse zu vereinigen. Von nun an zählt die Schule, welche mit andern hiesigen Lehranstalten in keinerlei Beziehungen steht, zwei Abtheilungen, deren Kurse von Oftern zu Oftern gehen. Der Unterricht wird hier von Hrn. Gewerbslehrer Schwab allein erteilt und umfaßt folgende Lehrgegenstände: Deutsche Sprache mit geschäftlichen Aufsätzen und einfacher Buchführung, Arithmetik, Geometrie, Linearzeichnen, darstellende Geometrie, Freihandzeichnen, Fachzeichnen mit Rücksicht auf die einzelnen Gewerbe, und Modelliren in Thon und Gyps. Der Unterricht wird im Sommerhalbjahr von 5 Uhr und im Winterhalbjahr von 8 Uhr des Morgens an erteilt; Modelliren jeweils des Abends von 7 bis 9 Uhr. Die Lehrlinge der Bäcker-, Metzger-, und Schusterprofession sind vom Zeichnen dispensirt; die Gehilfen und Volksschüler besuchen meistens nur das sonntägliche Freihandzeichnen. Die Lehrlinge der Umgebend haben bis jetzt noch nicht die Verpflichtung, die Schule besuchen zu müssen; einige traten jedoch bei hiesigen Meistern in die Lehre, um die Gewerbschule benützen zu können. Die Frequenz der Anstalt anlangend, so besuchten dieselbe:

	Lehrlinge.	Gehilfen.	Volksschüler.	Meister.	Im Ganzen.
im Winterhalbjahr 1854/55	15	6	1	1	23
im Schulj. 1855/56	20	1	1	—	22
im Schulj. 1856/57	27	3	2	—	32
im laufenden Schuljahr sind anwesend	31	3	2	—	36

Die 27 Lehrlinge des Schuljahrs 1856/57 klassificiren sich nach Gewerben wie folgt: 5 Bäcker, 1 Hafner, 1 Weber, 6 Schneider, 1 Buchbinder, 2 Metzger, 2 Schreiner, 1 Schloffer, 1 Gärtner, 1 Maurer, 5 Schuster, 1 Zimmermann. Die zeitgemäße Errichtung dieser Anstalt scheint endlich doch fast allgemeinen Anklang und Anerkennung gefunden zu haben — insbesondere bei dem verständigern und bessern Theil der Bevölkerung des Lauberggrundes.

Von der Dos, 22. Juni. Die Badener Fremdenliste hat bereits die Höhe von 9500 Personen erreicht, und die Abende beginnen im Konversationshaus recht lebhaft und amüsant zu werden. Von namhaften Persönlichkeiten, welche in den letzten Tagen eintrafen, sind zu erwähnen: Hr. v. Heeckeren, k. niederländischer Gesandter am k. k. oesterreichischen Hofe; der k. großbritannische Gesandte,

Sir Hamilton; die k. russischen Generaladjutanten Fürst Wladimir Wentschikoff und Graf Nikolaus Tolstoy aus St. Petersburg; Lord Cecil aus England; Senator Vicomte de Suleau und die Grafen von Claranges aus Paris; Gouverneur Graf v. Königsegg aus Straßburg; der k. niederl. Kammerherr Baron v. Nypenheim; Generalleutnant v. Horn aus Magdeburg; Graf Tscherniawsky aus Rußland; der k. preuß. Kammermusiker Giovanni di Dio aus Berlin; der Archäologe Gregor Wolonsky aus Rom. — Ueber das neu zu erbauende Krankenhaus liegen bereits zwei Pläne vor. Nach dem, was ich darüber höre, dürfte dasselbe eines der schönsten und zweckmäßigsten Hospitäler unseres Landes werden.

♣ **Baden, 23. Juni.** Gestern traf Se. Durchlaucht der Fürst von Fürstenberg, von Wien kommend, hier ein, um mit seiner durchlauchtigsten Frau Gemahlin, die schon früher hier angekommen, einen längeren Aufenthalt in hiesiger Stadt zu nehmen. Der Zustuß von Fremden ist in höchst erfreulicher Zunahme begriffen, und namentlich befinden sich unter den gestern eingetroffenen, deren Zahl gegen 300 beträgt, viele größere Familien. Unter den Annehmlichkeiten befindet sich Hr. Carrey, wohl der einflussreichste Literat der Gegenwart in den Vereinigten Staaten, der auch in Europa mit hochgestellten und berühmten Persönlichkeiten lebhaftest Verbindung unterhält. Am 26. d. wird Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hier erwartet.

♣ **Baden, 23. Juni.** Heute Vormittag sah man H. H. den Großherzog und die Großherzogin auf der Promenade. Allerhöchstdieselben besuchten dann das von Abd Alla an der neuen Promenade (Graben) eingerichtete Verkaufsmagazin algerischer Waaren mit höchst ihrem Besuche und fuhren sodann zum groß. Schlosse. — Man erwartet dahier täglich das Resultat der Analyse der hiesigen warmen Quelle, welche Hr. Hofrath Dr. Bunsen in Heidelberg sehr ausführlich dargestellt haben soll. — Demnächst wird eine Kommission über eine straßenzuständige Frage berathen, welche auch schon in diesem Blatte besprochen wurde. Es gehen nämlich aus den Häusern der Scheuerner Straße, welche vom Bahnhof in die Stadt führt, die Dohlen für das Abzugswasser quer über die Straße in den Dossbach; dieser Umstand hatte manche unliebsame Folgen und soll jetzt durch Anlegung eines gedeckten Abzugskanals beseitigt werden, welcher hinter den Häusern hin zur Stadt hinaus und in die Doss abfließen wird. Dieser wünschenswerthen Anordnung wird dann die Verathung über die Ausmündung des Dossbaches gewiß folgen, zumal der betreffende Stadtheil der Promenade und der Trinkhalle gegenüber liegt. — Ein jüngsthin vorgekommener Fall hat neuerdings die Nothwendigkeit der Errichtung eines Leihhauses für hiesige Stadt dargezogen. Wie wir hören, wäre die Stadt der Errichtung einer Leihanstalt nicht abgeneigt.

Freiburg, 22. Juni. (Frögr. Bzg.) Nächsten Donnerstag, den 25. d., begeht unsere Universität die Gedächtnisfeier für den im vorigen Jahre verstorbenen Professor Geheimrath und Domkapitular A. Staudenmaier mit Traueramt und Rede in der Universitätskirche. Geh. Rath und Domdekan v. Hirscher ist dabei der Redner. Die bei der letzten Gedächtnisfeier für Hofrath Anton Mayer von Hrn. Hofrath Schmidt gehaltene Gedächtnisrede ist nunmehr im Druck erschienen.

♣ **Säckingen, 22. Juni.** Vorigen Samstag Abend sammelten sich in unserer Gegend nach einer Mittagsruhe von 32 Grad im Schatten verschiedene Gewitter, die ein fürchtbar schönes Natur Schauspiel gewährten. Nachdem es sich ausgetobt, kehrte es Nachts 1 Uhr wieder, wobei man interessante und selten vorkommende Phänomene beobachten konnte. So schossen z. B. im Osten große, garbenartige Feuerfäden auf und nieder, die sich an einer und derselben Stelle etwa 30 mal wiederholten, während über und unter ihnen der Zickzack des Blitzes die Luft durchkreuzte. Im Westen erschien $\frac{1}{2}$ Stunden lang ein blaßgelbes Feuerfeld, das mit einem von Süden nach Norden ziehenden gelbrothen Feuerbande bordirt war und stets minutenlang in derselben Richtung gegen 50 mal wiederkehrte. Schaden hat das Gewitter keinen verursacht. — Die Weinpreise beginnen im Hinblick auf die trefflichen Herbstausichten bedeutend zu sinken; nicht so die Frucht- und Brodpreise. (Der 4pfündige Laib Mischelbrod kostet jetzt wieder 23 fr.) Die Preise der sonstigen Lebensmittel dagegen gehen namhaft herab. — Unsere Badeanstalt im Rheine wird fleißig benützt, und sie würde sich noch größern Besuchs erfreuen, wenn sie nicht zu klein und mangelhaft wäre. Die Stadt würde nicht bloß einem wirklichen Bedürfnis abhelfen, sondern zugleich ein solches Geschäft machen, wenn sie ein größeres, komfortableres, und der Einwohnerzahl überhaupt angemessenes Badlokal herstellen lassen würde. Die aufzuwendenden Kosten würden sicherlich bald gedeckt sein.

♣ **Vom Oberrhein, 22. Juni.** Im Laufe des nächsten Monats wird zu Dbergebsbach, einem Weiler der Gemeinde Hornberg (Amt Säckingen), die Fabrikation von Streichzündhölzern beginnen. Bekanntlich hatten wir bis jetzt keine derartige Fabrik in Baden, und es hat nun die groß. Regierung im Hinblick auf die vortheilhafte Lage des Boralandes, theils wegen seiner Holzvorräthe, theils auch wegen der vielen unbeschäftigten Hände, denen neue Verdienstsquellen zugesichert werden sollen, dem dortigen Bürgermeister eine Maschine, welche sie zu Durlach fertigen ließ, unentgeltlich zur Benützung übergeben, um damit einen Versuch der bezeichneten Fabrikation zu machen. Die Lokalität, früher eine Mühle, ist umgeändert worden, und eignet sich mit ihrem 16füßigen Wasserfall vollkommen zu dem neuen Zweck. Die Hobelmaschine und Säge werden in der mechanischen Fabrik der H. Strittmatter zu Säckingen fertiggestellt. Die Modelle der Maschinenteile, welche in Hauen gegossen werden sollen, sind nahezu vollendet. Das Werk

wird täglich über ein Kasten Holz verarbeiten können. Hoffen wir von dem Unternehmen das Beste.

Stuttgart, 23. Juni. Dem 7. Artikel des „Staatsanzeigers“ über die Vereinbarung mit der römischen Kurie entnehmen wir Folgendes:

Art. X. Das Vermögen, welches die Kirche als ihr Eigenthum besitzt oder in Zukunft erwerben wird, ist beständig unverletzt zu erhalten, und wird dasselbe ohne Zustimmung der Kirchengewalt niemals eine Veränderung oder Veräußerung erleiden, noch werden dessen Früchte zu andern Zwecken verwendet werden; indessen unterliegt dasselbe den öffentlichen Lasten und Abgaben, sowie den übrigen allgemeinen Gesetzen des Königreichs, wie alles andere Eigenthum.

Das Kirchengvermögen wird im Namen der Kirche unter der Aufsicht des Bischofs von Jena verwaltet, welche nach Vorschrift des kanonischen Rechts oder nach dem Herkommen oder durch ein Privilegium und eine besondere Bestimmung für irgend eine milde Stiftung zu solcher Verwaltung berufen sind. Alle Verwalter aber sind gehalten, auch wenn Dieses auf Grund der eben angeführten Titel Anders gegenüber zu geschehen hat, zugleich auch dem Bischof oder seinen Bevollmächtigten jährlich Rechenschaft von ihrer Verwaltung abzulegen.

Mit Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse gibt sofort der pl. Stuhl seine Zustimmung, daß die einzelnen Kirchenfabriken, sowie die übrigen kirchlichen Lokalstiftungen im Namen der Kirche in der Weise auch ferner verwaltet werden, wie sie im Lande eingeführt ist; nur sollen Pfarrer und Landdekan ihre diesfälligen Verrichtungen im Auftrag des Bischofs ausüben. Ueber die spezielle Ausführung dieser Angelegenheit wird die k. Regierung mit dem Bischof ein Uebereinkommen treffen. Ueberdies willigt der pl. Stuhl ein, daß, so lange die Staatskasse zu den allgemeinen oder örtlichen Bedürfnissen der Kirche Beiträge leistet, die vakanten Pfründen und der Interalarfond unter der Oberleitung des Bischofs und im Namen der Kirche durch eine gemischte Kommission verwaltet werden. Die eine Hälfte der Mitglieder dieser Kommission erwählt der Bischof, hauptsächlich aus Geistlichen, die andere die k. Regierung aus Katholiken; den Vorsitz hat der Bischof oder dessen Bevollmächtigter. Die genaueren Uebereinkommungen hierüber werden in einem Uebereinkommen zwischen der k. Regierung und dem Bischof festgesetzt werden.

Die Einkünfte des Interalarfonds werden vor Allem stets zur Ergänzung der Pfründe bis zur Congrua, zur Anweisung von angemessenen Pensionen für altersschwache oder gebrechliche Pfründner, zu den Tischstücken für neu zu weihende Geistliche, und zu den Kosten der notwendigen außerordentlichen Vikarien, etwaige Ueberschüsse aber nur für andere kirchliche Bedürfnisse verwendet werden. Ueber die Erhaltung des Grundstocks des Interalarfonds, sowie über Verwendung der Erträge desselben wird die genannte Kommission der k. Regierung stets Gewißheit geben. So lange die gemischte Kommission zur Verwaltung des Interalarfonds besteht, übt dieselbe die Oberaufsicht auch über die Verwaltung der besetzten Pfründen, welche deren jeweilige Inhaber nach kanonischer Vorschrift zu führen haben.

Die Beilage III. enthält noch den Zusatz:

Die k. Regierung wird nicht hindern, daß der Bischof einen Theil der Ueberschüsse aus den Erträgen des Interalarfonds auf bischöfliche Seminarien verwende, — vorausgesetzt, daß vor Allem die in der Konvention festgesetzten Verbindlichkeiten des Interalarfonds immer erfüllt seien.

Art. XI. Der Bischof wird mit allen königl. Behörden unmittelbar verkehren.

Der „Sitzung“ bemerkt dazu: „Nach der seitherigen Vorschrift war aller Verkehr des Ordinariats mit andern Behörden an die Vermittlung des katholischen Kirchenraths gebunden. Uebrigens ist einleuchtend, daß der Bischof hierdurch zu keiner jener Stellen in das Verhältnis einer vorgesetzten Dienstbehörde treten kann.

Was die künftige Stellung des katholischen Kirchenraths betrifft, so ist sein Fortbestehen als ein besonderes Kollegium schon durch den S. 79 der Verfassungs-urkunde notwendig, welcher besagt: „Die in der Staatsgewalt begriffenen Rechte über die katholische Kirche werden von dem König durch eine aus katholischen Mitgliedern bestehende Behörde ausgeübt, welche auch bei Besetzung geistlicher Aemter, die von dem König abhängt, jedesmal um ihre Vorschläge vernommen wird.“ Die vorstehenden Artikel zeigen hinreichend, daß die Hoheitsrechte des Staats durch diesen Vertrag theils gar nicht berührt, theils nur in der Form ihrer Ausübung näher festgesetzt werden, und nur die unmittelbare Mitwirkung bei Verwaltung der innern Angelegenheiten der Kirche wegfallen wird. Ueberdies ist der katholische Kirchenrath nach dem Ges. vom 29. Sept. 1836 zugleich die katholische Oberschulbehörde für das Elementar- und Sekundar- und der Art. 78 desselben gibt auch dem seitherigen Namen dieses Kollegiums eine gesetzliche Grundlage.“

Art. XII. Die mit der vorstehenden Vereinbarung im Widerspruch stehenden k. Verordnungen und Verfügungen treten außer Kraft; soweit aber gesetzliche Bestimmungen derselben entgegenstehen, werden diese geändert werden.

Die dritte Beilage gibt den Zusatz:

Unter den mit der jetzigen Konvention unveränderlichen und soweit außer Kraft tretenden Verordnungen versteht die k. Regierung selbstverständlich vorzugsweise die Verordnungen vom 30. Jan. 1830 und 1. März 1833, sowie das Fundationsinstrument vom 14. Mai 1828, soweit solches nicht von der Dotation des Bisthums handelt, nebst Beilagen C und D zu diesem Instrumente.

Der Vorbehalt der ständischen Zustimmung zu den etwaigen Gesetzesänderungen wurde nicht an dieser Stelle, sondern in dem diesseitigen Ratifikationsinstrument selbst ausgedrückt.

Der XIII. und letzte Artikel: Sollte sich in Zukunft in Betreff dieser Vereinbarung irgend eine Schwierigkeit ergeben, so werden Se. Heiligkeit und Se. Königl. Majestät sich zu freundschaftlicher Beilegung der Sache ins Einvernehmen setzen, bedarf seiner Erläuterung.

München, 19. Juni. (N. Corr.) Wie man vernimmt, sollen die Vorarbeiten für die protestantische Generalsynode noch längere Zeit erfordern, so daß die Synode erst auf die Mitte des Septembers berufen werden würde. Die Reise des Oberkonsistorialpräsidenten Dr. Harless zur

Eisenacher Kirchenkonferenz ist unterblieben, und zwar, wie man sagt, auf einen hohen Orts kundgegebenen Wunsch.

München, 20. Juni. (N. M. Z.) Die vor einiger Zeit begonnenen Erdarbeiten zum Bau der Dsbahnen von hier über Schleißheim gegen Freising wurden und werden so rasch betrieben, daß viele Strecken des Bahnkörpers von hier aus bereits vollendet sind. Daß die Strecke von München bis Freising im kommenden Herbst befahren werden kann, darf nunmehr als bestimmt angenommen werden.

Luzern, 19. Juni. (M. Z.) Gestern Abend spät erschien die „Allerhöchste Verordnung vom 8. Juni l. J. über die Bestrafung der durch die Presse und durch andere Mittel der Veröffentlichung verübten Verbrechen und Vergehen.“ Die Verordnung enthält nichts als die Strafbestimmungen für Pressvergehen, und nur der Art. 1 verdient besonders hervorgehoben zu werden; derselbe lautet: „In keinem Falle ist der Zeugenbeweis zulässig, um die Wirklichkeit der durch gegenwärtige Verordnung bedrohten verleumdlichen oder beleidigenden Thatsachen darzutun.“

Berlin, 21. Juni. Die „Pr. Correspond.“ meldet: „Amtlicher Mittheilung zufolge hat die k. dänische Regierung nunmehr das bisherige Provisorium für die Schiffahrt durch den Sund gänzlich aufgehoben.“ Es geht daraus hervor, daß nunmehr die Vertragsabschlüsse über Ablösung des Sundzolles zwischen Dänemark und allen beteiligten Staaten definitiv festgestellt sind. — Die Frage wegen Besteuerung des Zuckers wird noch zunächst einer Kommission zur nähern Erwägung vorgelegt werden, ehe Konferenzen der Zollvereins-Staaten eröffnet werden. Die Nachricht von einer hier in höheren Verwaltungsregionen angeblich obwaltenden Meinungsdivergenz darüber, ob eine Erhöhung der Zuckersteuer oder eine Ermäßigung des Eingangszolles auf ausländischen Zucker vorzuziehen sei, ist natürlich mit großer Vorsicht aufzunehmen. — Die Stadt Landsberg an der Warthe wird in diesem Jahre ihr sechshundertjähriges Jubiläum begehen; sie ward 1257 gegründet. — Die Regierungsbehörden sind angewiesen, zeitweise über die Resultate zu berichten, welche ihre Bemühungen auf Verbesserung der Elementarschullehrer-Gehälter ergeben haben. Laut den bis jetzt vorliegenden Nachweisungen sind in einzelnen Departements sehr erhebliche Zuschüsse zu den Lehrergehältern seitens der Kommunen gewährt worden. So haben z. B. allein die 13 Kreise des Regierungsbezirks Marienwerder, Provinz Preußen, eine Summe von 7975 Rthlr. zu jenem Zwecke aufgebracht.

Wien, 19. Juni. Sowie in Wien wurden am gestrigen Tage in allen größeren Garnisonen der Monarchie zur Feier des Maria-Theresien-Ordensfestes feierliche Kirchenparaden abgehalten, zu welchen die dienstfreien Truppen ausrückten. Die Medaille, welche zur Säcularfeier im allerhöchsten Auftrage angefertigt wurde, zeigt auf der Aversseite das Portrait der Gräfin des Ordens, Ihrer Maj. der Kaiserin Maria Theresia, mit der Umschrift: „Maria Theresia, 18. Juni 1757“. Auf der Reversseite ist das Ordenskreuz, auf dem Schwert und dem Lorbeerzweig ruhend, ersichtlich, mit der Umschrift: „Hundert Jahre reich an Heldenthaten, 18. Juni 1857“. Die Medaille wurde in Gold, Silber, und Bronze im k. k. Münzamt geprägt, und an die Maria-Theresien-Ordensritter, dann die zum Ordensfest geladenen Gäste vertheilt. — Der Leopold-Ritter-Orden begehrt im künftigen Jahr die Feier des Tages seines 50jährigen Bestehens. — Die Vorsteher der evangelischen Gemeinde haben an ihre Mitglieder einen Aufruf erlassen, worin sie zu Beiträgen für die Errichtung eines selbstständigen Friedhofes einladen. — Es ist nun entschieden, daß vom Jahr 1858 das amtliche Blatt der Regierung, die „Wiener Zeitung“, einer Veränderung entgegengeht. Das k. k. Ministerium hat den Pachtvertrag mit den Ghelen'schen Erben, welcher durch mehr als 150 Jahre ununterbrochen gedauert hat, nicht mehr erneuert, sondern eine Konkurrenz ausgeschrieben. Die Regierung verlangt für die Ueberlassung des Druckes und der Einnahmen, welche mit den Pränumerationsgeldern und den Insertionen des Amts- und Intelligenzblattes einfließen, mindestens einen Pachtzins jährlicher 28,000 fl. Jeder Buchdrucker kann mitkonkurriren.

Frankreich.

Paris, 23. Juni. (L. D. v. M. Z.) Gewählt wurden in Paris Gupard, Devinc, Fouché, Lepelletier, Königswinter, Veron. Von der Opposition: Carnot, Goubdour. Im dritten Wahlbezirk erhielt von 21,136 Wählern Cavaignac 10,345 Stimmen, Thibault 10,108. In Aix, Marseille, und Valenciennes wurde im Sinne der Regierung gewählt.

♣ **Paris, 23. Juni.** Dem „Moniteur“ zufolge empfing die Kaiserin am 17. d. zu St. Cloud den Grafen von Kisseleff, welcher ihr im Namen der verwitweten Kaiserin von Rußland den St. Katharinen-Orden erster Klasse überreichte. — Die Wahloperationen sind vollendet und die Deffnung der Wahlzettel hat begonnen. Ueber das Ergebnis der Abstimmung ist noch Nichts bekannt (s. unten). Die Zahl der Wähler war heute sehr beträchtlich; die Ruhe wurde nirgends gestört. — Die Zahl der Besucher der Kunstausstellung im Industrieallée nimmt täglich zu. Die Einnahme der ersten zwei Tage betrug 16,387 fr. — Graf Moray wird gleich nach Austausch der Ratifikationen des mit Rußland abgeschlossenen Handelsvertrags nach Paris abreisen. Er wird sich auf dem „Alexander II.“ nach Sietin einschiffen und durch Deutschland nach Frankreich reisen. — Ein Bayonner Blatt veröffentlicht eine telegraphische Depesche aus Pau, 20. Juni, wornach die Konvention, mit welcher das Pyrenäenetz der Südbahngesellschaft übertragen wird, Abends vorher unterzeichnet wurde. — Dem „Armeemoniteur“ wird aus Soulel-Arba, 12. Juni, geschrieben: „Sogleich nach unserm Eintreffen ließ Dr. Berthrand, Oberarzt der Ambulanzen, in den verschiedenen Drischastien

bekannt machen, daß er kommen werde, um die Kranken zu behandeln und in seinem Zelte täglich Konsultationen erteile. Täglich begibt er sich in Begleitung eines Dolmetschers bis in ziemlich weit entfernte Dörfer. Ueberall wird er mit Dankbarkeit, fast mit Enthusiasmus empfangen. Männer, Weiber, und Kinder kommen mit ihren Gebrechen, lassen sich verbinden, und hören auf seine Anordnungen und Rathschläge. Von Tag zu Tag wächst die Zahl der Besucher im Zelte. Vorgestern brachte ihm ein Vater sein 4- bis 5-jähriges Kind, welches auf dem Brustbein zwei große Geschwüre hatte. Im Widerspruche mit den Arabern, welche jede Operation verabscheuen, machten die Eltern auf den Vorschlag des Doktors, die Geschwüre aufzuschneiden zu wollen, durchaus keine Einwendung. Zum nicht geringen Staunen der Zuschauer wurde der Knabe chloroformirt und schmerzlos operirt; er ist auf dem Wege der Genesung. Es ist kein Zweifel, daß solche Vorfälle, welche von Stamm zu Stamm berichtet werden, uns bei diesen Gebirgsbewohnern nach und nach in ein gutes Licht stellen und unsere Herrschaft moralisch sichern werden. Bereits versehen die Kabylen unser Lager mit allem Erforderlichen, so daß wir sehr gut leben und der Gesundheitszustand der Truppen vortreflich ist. — 3pro. 68.75.

Belgien.

Nach dem „Nord“ hat der belgische Gesandte in Konstantinopel, S. Vondeel van Culebroeck, von der Pforte seine Pässe zugestellt erhalten und ist von der belgischen Regierung angewiesen, sich nach Athen zurückzuziehen. Die Pforte befragt sich über Umtriebe des Gesandten in der Fürstenthümerfrage.

Amerika.

London, 22. Juni. (Tel. Dep.) Dem „New-York-Herald“ vom 10. Juni zufolge hätte Hr. Cass es abgelehnt, in der centralamerikanischen Angelegenheit neue Verhandlungen zu eröffnen, und der Präsident der Vereinigten Staaten würde sich der Ueberwachung widersetzen, welche Costa-Rica über die Panama-Eisenbahn auszuüben gedenkt. — Das Geld war in New-York im Ueberfluß, aber die Geschäfte stockten.

Bermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 23. Juni. Wir hatten unlängst Gelegenheit, die vor dem Friedrichsthor, zunächst dem Bahnhofs, gelegene Stärkefabrik des Hrn. Ernst Glock daber in Augenschein zu nehmen und mit Vergnügen zu bemerken, wie rasch dieses Geschäft in der kurzen Zeit seines Bestehens sich emporgeschwungen hat. Zwar sind die bereits vorhandenen Gebäulichkeiten noch in der Erweiterung begriffen, um neue Maschinen aufzustellen und dem Etablissement eine größere Ausdehnung zu geben; allein immerhin macht schon der gegenwärtige Betrieb denselben auf den Beobachter einen so günstigen Eindruck, daß einige Notizen hier nicht ohne Interesse sein dürften. In der seit zwei Jahren bestehenden Fabrik des Hrn. Glock werden Karosfel- und Fruchtsäcke, sowie Sago, Nudeln, Macaroni &c. trefflich hergestellt, und in nächster Zeit wird auch der Stärkezucker fabrikt werden. Ein neuer Fabrikationszweig betrifft den Kleber, dessen Vorzüge in Deutschland noch wenig gekannt sind, desto mehr aber im Ausland, besonders in Frankreich, gewürdigt werden. Sämtliches Kleberfabrikat geht wöchentlich, wie es gefertigt ist, in die Schweiz. Der Absatz ins Inland, nach Würtemberg und Bayern ist bereits von Bedeutung geworden, und seit einiger Zeit hat er sich auch nach dem Untertheine und sogar bis nach Amerika ausgedehnt. Mit der Stärkefabrik wurde zu gleicher Zeit eine Brauntweibrennerei und eine Mälzerei und Mälzung verbunden. Die Brennerei ist inzwischen bedeutend erweitert worden und wird jetzt durch einen kleinen und zwei große Apparate betrieben, und um den Abfall der Brennerei und der Fabrik verwenden zu können, besteht die Mälzerei und Mälzung jetzt schon aus 28 Stück Rindvieh und einer entsprechenden Anzahl von Schweinen, und noch im Laufe dieses Sommers soll die Zahl des Rindviehs auf 60 bis 70 erhöht werden. Das Etablissement beschäftigt viele Hände und ist damit das früher von

Hrn. Glock gegründete Kommissions-, Expeditions- und Inlastogeschäft, sowie der Handel mit Mineralwasser und anderen Waaren verbunden.

Karlsruhe, 23. Juni. (Großh. Hoftheater.) Die Theateraison eilt mit raschen Schritten ihrem Ende entgegen. Am 1. Juli treten die Ferien ein, die diesmal volle zwei Monate dauern werden. Inzwischen hat uns das letzte Stadium des Theaterjahres trotz mannichfacher störender Zufälligkeiten noch manche dankenswerthe Genüsse gebracht. Dahin gehört die Vorstellung vom vorigen Donnerstag, wo zwei Lustspiele, eines zum ersten Male, das andere neuerfindet, vorgeführt wurden. Das erstere: „Der Empfindliche“, eine Kleinigkeit von feinerer Anlage, hat namentlich in Folge der ganz vortheilhaften Darstellung des Hrn. Rudolph als „Professor Brenner“ allgemein angesprochen. In dem andern: „Erziehung-Resultate“, von R. Blum, hatte besonders Hrn. Scherzer Gelegenheit, alle Lichtseiten ihres großen Talentes zur Geltung zu bringen. Sie erhielt färmlichen Beifall. Darauf folgte am vorigen Freitag in neuer Einfuhrung das Kreuzer'sche „Nachtlager von Granada“, das in herrlicher Darstellung über die Szene ging. Hr. Pauer hat sich als einen „Jäger“ erwiesen, der nicht leicht irgendwo besser gefunden werden dürfte, und Hrn. Brenken hat sich als „Gabriele“, was Stimme und Gesangsweise anlangt, wieder aufs vortrefflichste bewährt. Nur muß sich die so sehr begabte Kunstnovize bemühen, mehr Wärme und dramatische Lebendigkeit in ihren Gesang zu bringen. In der Rolle des „Gomez“ hörten wir Hrn. Pörn vom Theater zu Brann, einen Tenor von schönen und ausgiebigen Stimmmitteln und — so viel man an dieser, allerdings nicht bedeutenden Rolle ermaßen konnte — auch von guter Schule. Derselbe wird nächsten Donnerstag den „Sever“ in der Norma singen, eine Rolle, die ihm schon mehr Gelegenheit geben wird, sein Talent zu entfalten. Seine Leistung als „Gomez“ fand den verdienten Beifall des Publikums. Schließlich mag noch der excellenten Durchführung der Chöre, sowie des schönen Arrangements, und besonders der herrlichen Dekoration des 2. Aktes, die von dem für seine Kunst leider zu früh verstorbenen Hrn. Käwer stammt, rühmlich gedacht werden.

Karlsruhe, 23. Juni. Was den vielfachen und so weit als immer möglich fortgesetzten Bemühungen, welche die hiesige Gemeindebehörde, verschiedene hiesige Interessenten, und wir selbst angestellt — nämlich den Schlüssel zu der mysteriösen Briefmarken-Geschichte zu finden — nicht gelungen ist, das ist angeblich einem Korrespondenten der „Bad. Landeszeitung“ an der Schweizer Grenze gelungen. Derselbe will „nach zuverlässigen Mittheilungen“ herausgebracht haben, daß diese Geschichte ganz begründet sei, aber in London spiele; dort sei der räthselhafte Engländer, dort der räthselhafte Knabe, und von dort sei die räthselhafte Sache durch Privatmittheilungen auch in einigen Gegenden Deutschlands bekannt geworden. Uebrigens sei die verlangte Anzahl Marken schon Ende März beisammen gewesen. Der Hr. Korrespondent würde uns und viele Andere zum Dank verpflichtet, wenn er einen Schritt weiter gehen und uns den Namen des besagten Engländer und des Knaben mit Pinzusfügung näherer Details angeben wollte; denn dadurch erst läme Licht, und zwar das rechte Licht in das Dunkel. Wir können indes die sofortige Bemerkung nicht unterdrücken, daß seine „zuverlässigen Mittheilungen“ nichts Anderes sind, als eines jener vielen Gerüchte, die hier längt im Schwung waren, ohne bis jetzt eine Bestätigung gefunden zu haben, und das Alle, die näher in dieser Angelegenheit nachgeforscht haben, sie nach wie vor so lange für ein haltloses Gerücht halten werden, bis er von oben von uns gestellten Annahmen entsprechen kann und wird.

Heidelberg, 23. Juni. Zu den bemerkenswerthen Fremden, welche kürzlich hier weilten, gehören: Der Prinz Galizin mit Familie aus Rußland, Baron Münch-Bellinghausen aus Wien, und Deninoff, Gesandter aus Berlin.

Heidelberg. Die Beurtheilung der Pedmann'schen Takt-, Schön-, und Schnellreib-Methoden von Hauptlehrer Keff in Heidelberg ist erschienen und spricht sich ganz entschieden gegen diese Methode, die übrigens nicht neu ist, aus.

Stuttgart, 22. Juni. (Sttg. Bl.) Heute Morgen ist Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Sachsen-Weimar (dritte Tochter Sr. Maj. des Königs) von einem sehr gesunden und starken Prinzen glücklich entbunden worden.

Paris, 21. Juni. Bei Pariser Wahlen hat es von je her nicht an allerlei komischen Kandidaturen gefehlt. So

trat am 10. März 1848 ein ewiger Kandidat für die Präsidentschaft der Republik auf, ein Dr. Watteblad, Arzt seines Standes und Freund der Menschheit. In seinem Glaubensbekenntniß versprach er allen Kranken von Frankreich und den Kolonien freie Konsultationen und freie Medizin. Dann kam Hr. Lamiral (von der Seine), ein Beiname, den er, wie er sagte, angenommen hatte, um sich von allen übrigen Admirälen zu unterscheiden. Dieser Admiral war Ghidner an der St. Eustachius-Kirche, und wenn man ihn fragte, warum er in die Deputirtenkammer eintreten wolle, so antwortete er: „Ich bin zu unglücklich in meinem Paushalte gewesen, als daß ich nicht glücklich in der Politik sein sollte.“ Viel Aufsehen machte 1848 ein großer Straßenschnitzwerk von gelber Farbe, auf welchem mit rothen Buchstaben zu lesen stand: „Erwähnen wir Bourgeois; er ist arm, aber er hat kein Talent!“ Gegenwärtig sucht Dr. Réjat (Charlemagne), Kunstgärtner von Profession, die Wähler mit den glänzendsten Versprechungen zu verlocken. Er will auf allen öffentlichen Plätzen Maibäume mit Rosen aufrichten, und an die Stelle der Bildsäulen schöne Blumen setzen. Seine Treibhäuser und Baumschulen stellt er dem Staate zur Verfügung. Besonders aber richtet er seine Aufmerksamkeit auf das Louvre, wo er Wunderdinge zu vollführen verspricht. „Im Louvre“, sagt er — würde ich an die Stelle einer marmornen oder bronzenen Statue das Schönste und Beste setzen, was Frankreich hervorbringt: einen hundertblättrigen Rosenstock, umgeben von 6 freistehenden Pflanzbäumen, welche ein Gärtner von Talent pflegen würde.“ Nach diesem edlen Kunstgärtner kommt Hr. Bertron, der sich an sämtlichen Straßeneden für sämtliche Departemente auf einmal vorschlägt. Er theilt die ganze Gesellschaft in „Menschliche“ und „Unmenschliche“, und will natürlich nur von den erstern gewählt sein. Er stellt sich in allen 86 Departementen als Kandidat auf, damit man in Frankreich die Stärke der Partei der „Menschlichen“ zählen könne. Wahrscheinlich wird er sich in einigen Tagen über die einstimmige Unmenschlichkeit der Wähler beklagen.

Sonntag, den 20. Juni, fand in Ramur die Einweihung des Denkmals statt, welches das neunte preussische Linienregiment dem Obersten v. Jastrow errichtet, der 1815 dort seinen Tod gefunden. Eine Deputation von Offizieren und Soldaten jenes Regiments, mit ihrem Obersten an der Spitze, wird zu dieser Feier in Ramur erwartet.

Auch die „Allg. Zig.“ bringt in ihrer Sonntagsnummer die in unserer Sonntagsnummer mitgetheilten Vorschläge, welche das Leipziger „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“ in Betreff der Beschlässe der H. P. Papierfabrikanten neulich gebracht hat, und bemerkt bei dieser Gelegenheit: „Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, haben einige der bedeutendsten Verlagsabhandlungen schon ähnliche Beschlässe gefaßt und werden ihre Kollegen zum Beitritt einladen. Wenn auch andere Papierkonumenten sich einigen, dürfte die Koalition (der Papierfabrikanten) bald zu Ende sein. Der vernünftiger, billige Theil der Fabrikanten wird sich zu so falschen Maßregeln ohnedies nicht hinreißen lassen, die Anstifter aber könnten es mit dem Verlust ihrer Kundenschaft schwer genug haben.“

Karlsruher Wochenschau. Mittwoch, 24. Juni: Groß. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Ausstellung: Delgemälde: Nübbe bei Trient, von Parweng; landschaftliche Komposition von Barnier; Landschaft, von Sachs aus Wiesbaden in Karlsruhe. Lithographien: 36 Radirungen, von Catani; 46 Lithographien, von demselben. Groß. Fasanerie, dem Publikum geöffnet von 4 bis 5 Uhr Nachmittags, mit Einlaßkarten, welche auf dem groß. Pofforhamte Mittwoch Vormittag von 11 bis 12 Uhr zu erhalten sind. Museum: Gartenmüßli von dem Musikfiskus des 1. Jägerbataillons, bei ungünstiger Witterung im Gartenlaale; Anfang Abends 6 Uhr; für die Mitglieder und eingeführte Fremde. — Donnerstag, 25.: Groß. Naturalienkabinet, dem Publikum geöffnet Morgens von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. — Freitag, 26.: Im groß. botanischen Garten sind die Pflanzenhäuser dem Publikum geöffnet Morgens von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. Zutritt zum Thurm des groß. Schlosses, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr. — Sonntag, 28.: Groß. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Schützen-Gesellschaft: Gabenschießen, Nachmittags von 2 bis 7 Uhr; für Mitglieder und Schützenfreunde.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Decm. Kroenlein.

G. 16. Mannheim. Auswärtigen Verwandten und Freunden geben wir, tief gebeugt, die Nachricht, daß unsere innig geliebte Gattin und Mutter, Amalie, geborne Deutler, gestern Nachmittags 3 1/2 Uhr nach langen und schweren Leiden dem Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bittend, Mannheim, den 23. Juni 1857, Sautier, Hauptmann. Josephine Sautier. Amalie Sautier.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe sind zu haben:

Baedeker's Reisehandbücher.

Deutschland. Erster Theil. Oesterreich, Süd- und West-Deutschland. 7. Auflage. . . . 3 fl. 36 kr.
Der zweite Theil: Mittel- und Nord-Deutschland, befindet sich gegenwärtig unter der Presse und wird in ca. 3-4 Wochen ausgegeben.
Belgien. 5. Aufl. . . . 1 fl. 48 kr.
Paris. . . . 2 fl. 24 kr.
Rheinlande. 9. Aufl. 2 fl. 24 kr.
Dasselbe französisch. 3. Aufl. 1 fl. 57 kr.
Oesterreich. 7. Aufl. 2 fl. 24 hr.
Schweiz. 6. Aufl. . . . 3 fl. 9 kr.
Dieselbe französisch. 2. Aufl. 3 fl. 9 kr.
Südbayern. Tirol und Salzburg, Ober-Italien . . . 1 fl. 48 kr.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Z. Thieme: Anleitung zum Feldmessen und Niveliren für den Deponomen und Bauhandwerker. Ein

notwendiges Handbuch für alle Diejenigen, welche, ohne mathematische Vorkenntnisse zu haben, in kurzer Zeit und mit Anwendung einfacher, billiger Werkzeuge die Ausführung aller im gewöhnlichen Leben vorkommenden Vermessungen und Nivellements erlernen wollen. Zum landwirthschaftlichen Gebrauch und zum Unterricht in Gewerbs-, Bürger- und Landschulen bearbeitet. Mit 8 lithographirten Tafeln. Zweite Auflage. gr. 8. geh. Preis 54 kr.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Anleitung zum

Tabaks-Bau,

mit systematischer Beschreibung der wichtigsten kultivirten Tabaks-Arten.

Verfaßt im Auftrage der Central-Stelle des großh. badischen landwirthschaftl. Vereins von G. Zeller. Preis 30 kr.

Lehrstellige such.

F. 984. Für einen jungen Menschen, welcher die Handlung zu erlernen wünscht, wird eine passende Lehrstelle gesucht. Offerten beliebe man unter Chiffre „G“ bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

F. 985. Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1856 ist erschienen und bei den unterzeichneten Agenten unentgeltlich zu haben. Auf die darin dargelegten, sehr befriedigenden Ergebnisse:

Versicherte	20098 Pers.
Versicherungssumme	32,059,400 Thlr.
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen	1,468,448 „
Ausgabe für 405 Sterbefälle	692,400 „
Bankfonds	8,527,490 „
Ueberschüsse zur Vertheilung an die Versicherten	1,413,394 „
Dividende im Jahre 1857	30 Prozent,

verweisen, laden zur Versicherung ein:
Bernh. Schweg in Karlsruhe,
Rentbeamter G. A. Braun in Konstanz,
F. A. Huber in Donaueschingen,
Paupstcuratorkontroleur Dettinger in Freiburg,
Louis Zieger in Heidelberg,
Ludw. Kern in Lahr.

F. 831. Mainz. Zu verkaufen

eine Dampfmaschine a 15 Pferde, gebraucht, aber in bestem Zustande; desgleichen zwei Dampfessel. Paul Stumpf im Gartenfeld.

F. 874. Karlsruhe. Geschäfts-Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das bisher von meinem Schwiegervater G. E. Bühler unter meiner Führung betriebene Eisengeschäft nunmehr für meine alleinige Rechnung übernommen habe. In dem ich für das mir zu Theil gewordene Vertrauen verbindlich danke, bitte ich, mir solches auch für die Zukunft bewahren zu wollen, und wird es mein eifriges Bestreben sein, dasselbe durch eine prompte und reelle Bedienung zu rechtfertigen.

W. Krämer, Langestraße Nr. 54.

Th. Eller in Mannheim,
Heinr. Delfrich in Mosbach,
J. A. Schauble in Offenburg,
Hohreck-Worholz in Pforzheim,
Karl Kranz in Waldshut,
Fr. Louis Kiffel in Weinheim,
Heinr. May in Wertheim.

G. I. Gondelsheim. Vergebung von Schiefer- decker-Arbeit.

Das Schloßgebäude dahier soll mit ca. 6500 □ Schiefer, erster Qualität, neu gedeckt werden. Diejenigen Schieferdecker, welche Lust haben, die Arbeit zu übernehmen, sind eingeladen, ihre Angebote bei unterfertigter Stelle, woselbst alle weiteren Bedingungen vorliegen, längstens bis zum 30. Juni einzureichen.
Gondelsheim, den 22. Juni 1857.
Gräfl. v. Langenstein'sches Rentamt.
B e d e r.

Wirthschafts-Verkauf oder Ver-pachtung.

In einer belebten Oberamtsstadt in der Nähe der Rheide ist eine äußerst gangbare Wirthschaft aus freier Hand billig zu verkaufen oder auf längere Zeit zu verpachten.
Räperes in der Expedition dieses Blattes. F. 644.

